

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 5 (1901)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Bilder aus dem Zürcher Familienleben, Anfang 19. Jahrhundert  
**Autor:** Usteri, J. Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576324>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

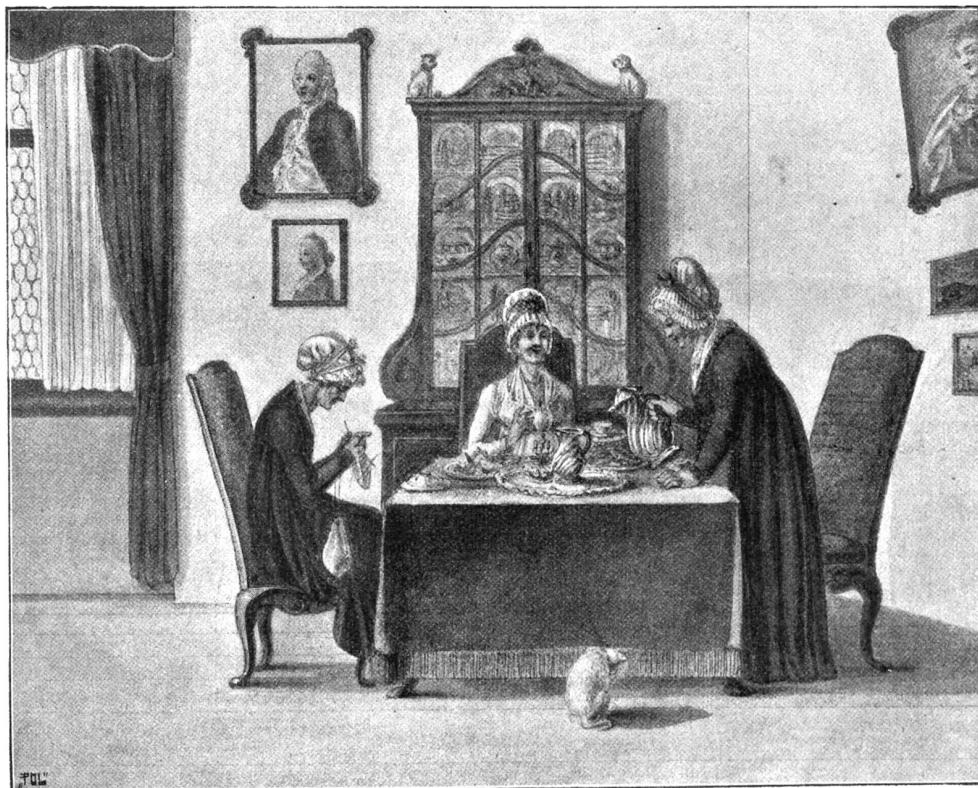
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Bilder aus dem Zürcher Familienleben, Anfang 19. Jahrhundert.

Unveröffentlichte Originalzeichnungen des Dichters J. Martin Usteri von Zürich (1763—1827) zu „De Herr Heiri“.

Die Originalaquarelle wurden uns von der tit. Stadtbibliothek Zürich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

1.



Chömed nu nächer,  
ihr Lüüt! Die Fraue  
find ja bym Käffli,  
Und da stört sie fei  
Seel: i glaube, rief  
me: das Huus  
brünnt!  
Gryfed sie z'erst nach  
der Tasse, und  
nach der Tiere die  
B'sünnt're.  
Aber, was säged sie  
denn? Du Närch!  
bist no nie derby  
giv?  
„Noh es Täfli, Frau  
Baas?“ — „I danke  
verbindli.“ — „Me  
gahet ja  
Nüd us eim Bei, Frau  
Baas.“ — „Hä nu,  
us schuldiger Ach-  
tig!“  
„Noh es Täfli, Frau  
Baas?“ — „I  
glaube, Frau Baas,  
Sie vegiered;  
Weeger, i müeßt mi  
ja schäme.“ — „I  
bitte, wozu doch die  
Ulmständ?  
Aller guete Dinge  
find drüü.“ — „I  
nimms als Bi-  
fehl a.“

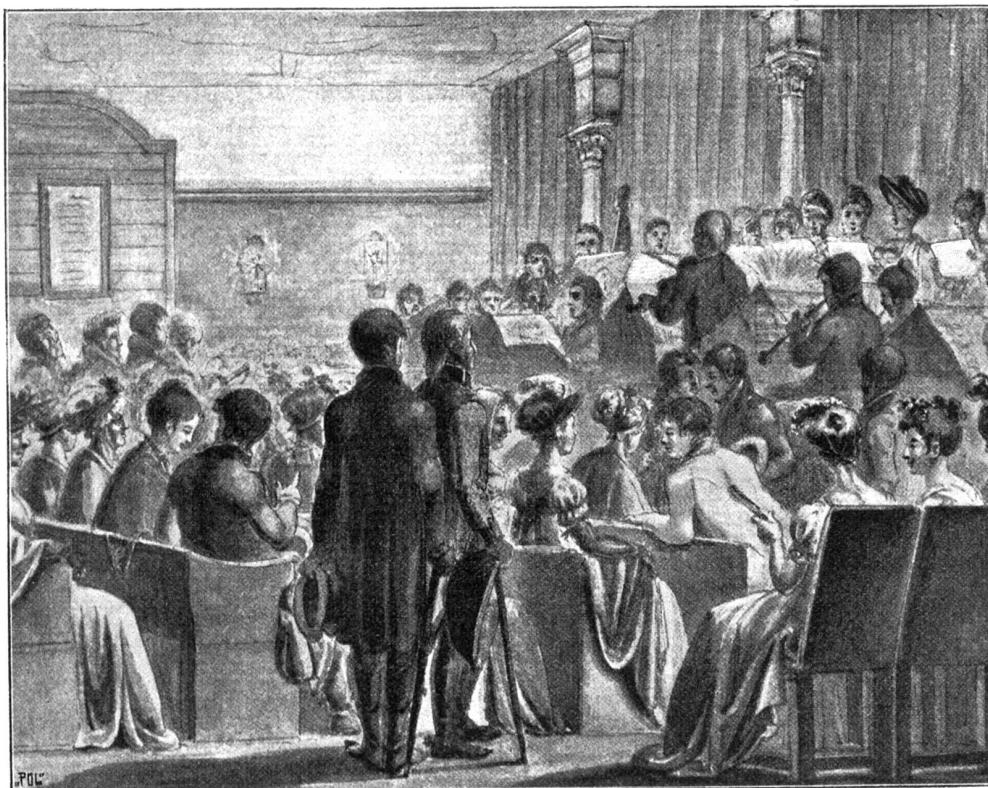
•••



2.

Aber säged jetzt selber,  
isch's nüd voll Gräce  
und Afstand,  
Wie sie si da verneigt  
und seit: « Puis-je  
avoir l'honneur? »  
Alles zeigt so vil  
Welt, daß währli  
d'Frau Amtmännin  
weuschi,  
's gieng natürlicher  
zue; denn da sie nüd  
weiß, wie sie hößli  
Gnueg, und ohni en  
Schrötel, der Zum-  
pfer die Tasse soll  
abneh,  
Laht sie's, mit eme  
Süifzer, ischo by der  
dritte biwende,  
Und 's Franzöfisch  
hazt sie; sie cha  
d'Franzose nüd lyde.

•••



3.

Gehnd er, da ist's  
Günzert, und lue-  
ged, da sitzt de Herr  
Heiri;  
Aber die nebet em  
zue, das ist nüd  
d'Bäsi Babette;  
Nei, die steht da obe  
und singt, me mag  
sie schier g höre;  
Dakz de Musifdirekter  
hald piüfet und bald  
wieder chlopset;  
Aber was hilft em  
das? sie schreit nu  
allwyl läüter,  
Dakz de Vetter doch  
au das Silber-  
glöggli vernebni.  
Aber de Vetter, dä  
Stock! schynt nu uf  
sy Nachberi z'lofe;  
Und das Silber-  
glöggli verhalset,  
leider, vergäbis!

—S



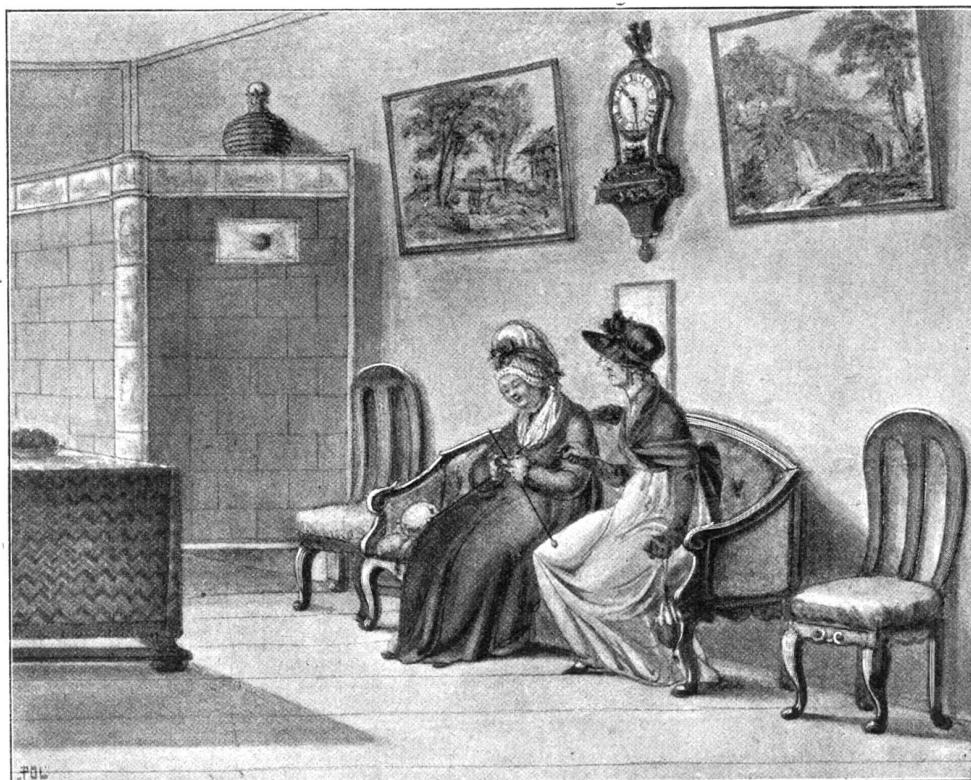
4.

Lueged mer, was de  
Herr Heiri  
Alles machi und thüi,  
damit er sy Nach-  
beri gsächi:  
Gaher vom Meister-  
hof ut's Rathhuus  
oder wo anderst,  
Nimmt er eisier de  
Weg dur's Nider-  
dorf, wo sie wohnet;  
Sezt si uf de Hof am  
Abig, und lueget so  
trurig  
Wider i's Niderdorf,  
damit er sie doch  
emal gsächi.]

—S

5.

Und wo d'Väbe erschynnt und ghört,  
me hebi de Better  
d'Ganzley verlangt,  
so merkt sie fröli  
sich Urath,  
Und ihri rosenfarb  
Luune fahrt a z'erbleiche. — Was soll  
sie  
Beyn-ere alte Frau  
en ganze Morge au  
mache,  
Die vu Mode und  
Herre, und Herre  
und Mode feis  
Wort weiß!  
Rei, jetzt halt sie si  
nümme, und suecht,  
wenn d'Amtmännin  
wider  
Mit ihre feisse Töpe  
die Maſche ver-  
wurstet und läz  
macht,  
Ihren Alerger z'ver-  
berge.



6.

Ach, mit gefaltete  
Hände und's Gſicht  
im Schnupftuech  
verborge  
Sigt sie nebed der  
Trucke und ghört  
nüd, wo de Herr  
Heiri  
Singed zum Huus n  
springt, und wo-  
n-en d'Lisebeth  
ängſtli  
Seit, in Mueter sei  
doben, erschrikt,  
und merkt, daß de  
Schlüſſel  
Zue jnum Schätz noh  
steckt, und mit drei  
Säge d'Stag auf ist  
Um en Etdeckig z'ver-  
hüete, und jeg bym  
Utritt i's Zimmer  
Offe jy Gunnmode  
gleht, und d'Mueter  
i Thräne dernebed.  
„Liebi Mueter, was  
händ er?“ und sie:  
„Herr Heiri, was  
ist das?“  
Säged sie mit enand:  
das führt denn zue  
der Erchlärig.





7.

Aber 's Käffli ist  
trunke, drum wend  
mer jetzt an e chly  
Loje,  
Was d' Frau Capit  
tainin der Lumpfer  
Nette für Züng jäg;  
Denn sie hält's lang  
im Sinn, ihr hütt  
rech ehräftig z'ver  
stah z'geb.  
Daß sie e Närerin sei,  
wenn sie der Bäbe  
i's Ghäg chöm;  
So = u = eme tunime  
Stolz, dem ghör e  
tüchtigs uf d'Rase.



8.

Da chnisteret's ob ihre  
Chöpfe,  
Und zum Tagloch v  
chund jetzt en Stifel,  
und grab druf  
Roh en Stifel — en  
Säbel — en Stock  
— es Uniform-  
röckli: . . . .  
Alli stönd da ver  
blüfft! — Und wo  
dä Herr mit de  
Beine  
Gisteri die Siedle  
suecht, um hüpschli  
uf d' Winde denn  
z'styge,  
Fallt inn Tabakjack  
in Bode und mit  
dem en gnähete  
Fetze —  
Und d' Frau Capit  
tainin schüttzt wie  
u = es Wetter druf  
ane.

G

Ein neuntes zu dieser  
Serie gehörendes Bild ha  
ben wir nicht reproduziert.